



## Das Wappen des Stadtbezirks Hardtberg

In der Gemeinderatssitzung vom 26. Juni 1958 hörten sich die Duisdorfer Ratsherren einen Vortrag des Heraldikers Bergmann aus Düsseldorf an, der erst über Wappengeschichte und heraldische Gestaltung von Gemeindewappen im Allgemeinen sprach und dann vorschlug, aus dem Duisdorfer Schöffensiegel, das noch im Düsseldorfer Staatsarchiv im Original aufbewahrt wird, ein neues Wappen für Duisdorf zu gestalten. Er führte weiter aus: "Dieses Siegel zeigt den hl. Laurentius mit Rost und Schild, auf dem das Kölner Kreuz angebracht ist. Da die Gemeinde Duisdorf vor 100 Jahren aus der Kirchengemeinde Lessenich ausgeschieden ist, kann sie das Wappen nicht unverändert übernehmen."

Der Heraldiker empfahl darum, nur die heraldischen Elemente Märtyrerrost und Kölner Kreuz aus dem Schöffensiegel zu übernehmen, weil dadurch die Beziehung zur Vergangenheit gewahrt werde.

Bergmann zeigte dem Rat einige Entwürfe, unter denen man einen auswählte, auf dem im oberen Schild auf silbernem Grund das Kölner Kreuz in schwarz und im unteren Schild auf rotem Grund der senkrechte Märtyrerrost in silber dargestellt war. Aber statt des roten Hintergrundes schlug man einen grünen vor, um die Farben schwarz-weiß-rot aus der Nazizeit zu vermeiden.

Am 2. September 1958 erhielt der Heraldiker vom Rat den Auftrag, Wappen, Siegel und Flagge für die Gemeinde Duisdorf zu gestalten. Jedoch beschloss man nun, den Silberrost nicht auf grünem, sondern auf blauem Grund unter dem schwarzen Kölner Kreuz auf Silbergrund abzubilden.

Die meisten Wappen der umliegenden Orte und auch das der Stadt Bonn haben das kurkölnische Kreuz im oberen Feld. Der Märtyrerrost des hl. Laurentius im Duisdorfer Wappen deutet auf Lessenich als ursprüngliche Mutterpfarrei von Duisdorf hin. Die Lessenicher Kirche ist nach dem hl. Laurentius benannt, der im 3. Jahrhundert in den Katakomben der Christen von Rom verhaftet und auf einem Eisenrost zu Tode gebrannt wurde.

Leider erinnert dieses neue Wappen weder an das frühere Rittergeschlecht auf den Wasserburgen von Duisdorf, noch an den Duisdorfer Ortsheiligen St. Rochus.

Als Wappentier ist in Duisdorf immer mehr der Esel volkstümlich geworden, und durch seine Popularität hat er es verdient, mit dem Duisdorfer Wappen in Verbindung gebracht zu werden.

Die Duisdorfer erhielten vor vielen Jahren von den Nachbargemeinden den Spitznamen "Duisdorfer Äsele" (Duisdorfer Esel). Darüber wird folgendes erzählt: Als die Bauern Duisdorfs und der umliegenden Ortschaften noch ihr Getreide mit Eseln zum Mahlen in die Lessenicher Wassermühle brachten, kamen pünktlich zur Mittagszeit (das war früher 11 Uhr) die Duisdorfer Esel mit ihren Getreidesäcken beladen durch die Benden (Wiesen) in der Nähe der heutigen Bahnhofstraße und zogen zur Mühle. Sie waren regelmäßig so pünktlich, dass die auf den Feldern arbeitenden Bauern sie als Zeitmesser ansahen und sich zuriefen: "Do komme de



Düssdorfer Äsele, et es Meddach!"

Nach einer anderen Version, die Peter Piel von seinem Großvater Peter Theodor Piel erfahren hat, brachten die Duisdorfer mit zwei Eseln ihr Getreide zur Lessenicher Mühle, während die anderen umliegenden Gemeinden nur einen Esel besaßen. Sie kamen immer zur gleichen Zeit auf demselben Weg zur Mühle, und die Leute sagten: "Do komme de Düsdorfer Äsele!" Hier liegt die Betonung auf dem Plural "Äsele". Dieser Ausruf hat sich so eingebürgert, dass man ihn bald auf alle Duisdorfer anwendete. Statt sich darüber zu ärgern, was vielleicht im Anfang der Fall war, haben die Duisdorfer ihren rheinischen Sinn für Humor heute dadurch bewiesen, dass sie dieses Wappentier stolz annehmen. Auf der lokalen Zeitung "Hardtberg-Bote", der Rückseite des Hotelrestaurants Kluth "Em Häpestielche", auf dem Programmheft des Duisdorfer Weinfestes und im Vereinslogo des 1. FC Hardtberg findet/fand man Esel (in Verbindung mit dem Rostwappen).

Quelle: Aufzeichnungen von Matthias Steimel